



Protokoll: 2. Runder Tisch, Kals a. G.

Entwurf

Projekt: Nachnominierung Natura 2000 Tirol

Projekt Nr.: 1413

Datum	Zeit	Ort	Bearbeiter
24.07.2014	15:00 – 18:00	Johann-Stüdl-Saal , Kals am Großglockner	Christian Ragger, Oliver Stöhr

Teilnehmer

lt. Teilnehmerliste im Anhang

Inhalt:

1. Einleitung (Klaus Michor)
2. Begrüßung (Ingrid Felipe)
3. Präsentation: Rückblick auf den 1. Runden Tisch vom 10. Juni 2014 (Christian Plössnig)
4. Präsentation: Entwurf für die Abgrenzung eines Natura 2000-Gebietes „Isel und Zubringer (Oliver Stöhr)
5. Diskussion (Moderation Ingrid Felipe)
6. Zusammenfassung und Information über die weitere Vorgangsweise (Ingrid Felipe)

Anhänge zum Protokoll:

Teilnehmerliste, Präsentationen, Fachliche Begründung für den Abgrenzungsentwurf

1 Einleitung

Klaus Michor begrüßt die Teilnehmer des 2. Runden Tisches in Kals am Großglockner. Er betont, dass im Zuge dieses Runden Tisches keine Entscheidung über die Nachnominierung der Isel und ihrer Nebengewässer getroffen werden kann. Ziel ist eine fachliche Diskussion sowie der Austausch an Informationen, Meinungen, Ängsten und Sorgen der Betroffenen.

2 Begrüßung

Landeshauptmannstellvertreterin Ingrid Felipe begrüßt die anwesenden Personen. Sie möchte alle Informationen, Anregungen und Ängste, die in der Diskussion formuliert werden, mit nach Innsbruck nehmen und in die endgültige Entscheidung der Abgrenzung des Natura 2000-Gebietes einfließen lassen. Sie weist darauf hin, dass im Zuge der Veranstaltung drei Abgrenzungsvorschläge präsentiert werden: erstens der des Umweltdachverbandes, zweitens der Vorschlag des Planungsverbandes 34 und drittens der von den damit betrauten Fachleuten der Abteilung Umweltschutz mit Unterstützung von Revital erstellte Entwurf. Ingrid Felipe betont weiters, dass im Rahmen eines partizipativen Prozesses nicht jeder zu hundert Prozent recht bekommen kann. Aber es können gemeinsame Sichtweisen ausgetauscht und entwickelt werden.

3 Präsentation: Rückblick auf den 1. Runden Tisch vom 10. Juni 2014

Siehe beiliegende PowerPoint Folien.

Dietmar Ruggenthaler repliziert auf den Vortrag von Christian Plössnig. Aus seiner Sicht sind beim 1. Runden Tisch in Matri die Punkte Umgebungsschutz und Geschiebeproblematik nicht angesprochen worden.

Es wird festgehalten, dass beim 2. Runden Tisch ein Protokoll erstellt und gemeinsam mit den Präsentationsfolien allen Teilnehmern des Runden Tisches zur Verfügung gestellt wird.

Andreas Köll wirft ein, dass er mit dem Prozedere nicht einverstanden ist. Er verweist darauf, dass die einzelnen Interessensgruppen ungleich behandelt werden. Unter anderem sind einige Personen anwesend, die zu diesem Termin nicht eingeladen wurden. Es wurde seitens der Bürgermeister der Wunsch geäußert, im Vorfeld einen einvernehmlichen Vorschlag, der politisch akkordiert ist, zu erstellen und diesen dann zu präsentieren. Dies wurde in der Koalition so vereinbart, aber nicht eingehalten.

4 Präsentation: Entwurf für die Abgrenzung eines Natura 2000-Gebietes Isel und Zubringer (Oliver Stöhr)

Siehe beiliegende PowerPoint Folien.

5 Diskussion

1. Hermann Kuenz führt an, dass der präsentierte Abgrenzungsvorschlag in der Regierung nicht akkordiert wurde.
2. Ingrid Felipe bestätigt dies: der präsentierte Vorschlag wurde von den damit betrauten Experten erarbeitet, jedoch noch nicht in der Landesregierung akkordiert.
3. Sepp Brugger versteht nicht, warum Teilabschnitte der Nebengewässer von einer Nachnominierung ausgenommen werden sollen. Die Grundlage für die Nominierung muss eine rein fachliche Entscheidung sein.
4. Anna Maria Kerber bekräftigt, dass die Abgrenzung des Natura 2000-Gebiets eine rein fachliche Entscheidung sein muss. Warum muss die Abgrenzung daher „politisch akkordiert“ werden?
5. Lt. Ingrid Felipe sind in der Abstimmung unterschiedliche Fachmeinungen zu berücksichtigen.
6. Klaus Michor betont noch einmal, dass es keinen „Abgrenzungsvorschlag REVITAL“ gibt. Aufgrund eines Auftrages des Landes wurde von den damit betrauten Fachleuten der Abteilung Umweltschutz mit Unterstützung von Revital der Entwurf für eine Abgrenzung erarbeitet. Die Entscheidungskompetenz liegt beim Auftraggeber (Land Tirol).
7. Oliver Stöhr führt an, dass in diesem gemeinsam erarbeiteten Entwurf z.B. die Schluchtstrecke am Kalserbach und an der Schwarzach ausgenommen sind, da dort keine Tamarisken wachsen und auch kein Potential für ein mögliches Vorkommen besteht.
8. Christoph Walder begrüßt es, dass nun endlich ein Vorschlag des Landes am Tisch liegt. Aus seiner Sicht sind darin die wesentlichen Bereiche erfasst. Ziel muss es sein, möglichst schnell Rechtssicherheit zu erlangen. Die großen Abschnitte am Kalserbach und an der Schwarzach, die im Vorschlag des Landes nicht berücksichtigt sind, müssten aus seiner fachlichen Sicht mit in das Natura 2000-Gebiet aufgenommen werden.
9. Wolfgang Retter kennt nach eigenen Angaben die Isel und die Seitenzubringer sehr gut. Die Situation der Tamariske in Osttirol unterscheidet sich wesentlich von anderen Flüssen. Die Forderung, sowohl die gesamte Isel als auch die gesamten Zubringerbäche Tauernbach, Schwarzach und Kalserbach auszuweisen, wurde von zahlreichen Experten gut begründet.
10. Brugger verweist nochmals auf die rein fachlichen Entscheidungskriterien, die für die Nominierung von Natura 2000-Gebieten erforderlich sind (lt. EUGH-Urteilen). Die Erhaltung

der natürlichen Lebensräume und der Flüsse muss doch im Interesse aller liegen. Er versteht den Widerstand der Bürgermeister und Kammern gegen Natura 2000 nicht.

11. Gerhard Heilingbrunner führt aus, dass der Vorschlag des UWD fachlich gut fundiert ist. Die Erweiterung des vorgeschlagenen Natura 2000-Gebiets 2014 ist auf die Empfehlung von Experten zurückzuführen. Er stellt Fragen zur Zerstückelung des Gebiets: Können die wesentlichen Zielsetzungen mit der präsentierten Abgrenzung erreicht werden? Ist der Schutzzweck bzw. sind die Erhaltungsziele mit dieser Zerstückelung haltbar? Ist die Vernetzung der Bestände gewährleistet? Liegen nur ÖWG-Flächen innerhalb des Abgrenzungsvorschlages?
12. Franz Hopfgartner betont, dass die Gemeinden im Defereggental sehr viel für den Naturschutz tun und getan haben. So wurden z.B. vier große Aufweitungen mit (finanzieller) Unterstützung der Gemeinden umgesetzt.
13. Christian Plössnig begründet den Abgrenzungsentwurf mit der hohen Bedeutung der Isel als Rückgrat des gesamten Gewässersystems. Deshalb enthält der Entwurf den gesamten Verlauf der Isel. Weiters sollen die Abschnitte an Schwarzach, Tauernbach und Kalsbach im Falle von Extremereignissen Standorte für die Überdauerung der Bestände bieten. Insgesamt kann durch den Vorschlag jedenfalls eine Erhaltung des Lebensraumtyps 3230 gewährleistet werden. Die Erhaltungszustände (auch der Abschnitte an den Nebengewässern) können über allfällig erforderliche Naturverträglichkeitsprüfungen gesichert werden. Zudem ist die Ufer-Tamariske auch durch die Tiroler Naturschutzverordnung geschützt.
14. Wolfgang Retter weist darauf hin, dass bei der Abgrenzung von Natura 2000-Gebieten auch das Verbesserungspotenzial zu berücksichtigen ist.
15. Klaus Michor bekräftigt, dass es im Abgrenzungsentwurf auch Reserveflächen für allfällige Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der Ufer-Tamariske gibt. Im Abgrenzungsvorschlag ist jeweils das gesamte ÖWG, aber keine privaten Flächen, enthalten.
16. Für Christoph Walder ist der Abgrenzungsentwurf unlogisch: Genau die Strecken mit geplanten Kraftwerksabschnitten am Tauernbach, am Kalsbach und an der Schwarzach sind ausgenommen. In anderen Gebieten wurden zusammenhängende Natura 2000-Gebiete ausgewiesen.
17. Olga Reisner erklärt, dass die BH Lienz für die Masse an Naturschutzverfahren zuständig ist. Im Nationalpark Hohe Tauern Tirol (NPHT) hat sich diesbezüglich eine sehr gute Kultur entwickelt. Ihr ist kein Versagensbescheid im NPHT wegen Natura 2000 bekannt. Auch für die Lawinerverbauung in Hopfgarten wurde eine positive Naturverträglichkeitsprüfung (inkl. Alternativenprüfung) erreicht.
Schon derzeit wird bei den eingereichten Projekten von der BH die Naturverträglichkeit geprüft.
Beispiele aus der Praxis:
 - > Rafting wird weiterhin möglich sein;
 - > Fischen wird – sofern rechtlich korrekt ausgeübt – weiterhin möglich sein;
 - > Bewilligungsverfahren in der Nähe der Isel: es gab in der letzten Zeit zahlreiche Verfahren und keinen einzigen Versagensfall.

Fazit: Wer ordentlich plant, sich frühzeitig mit der Behörde abstimmt, wird auch weiterhin kein Probleme in den Verfahren haben.

18. Rainer Brugger fragt nach, was gegen eine vollständige Ausweisung spricht?
19. Gerhard Heilingbrunner führt an, dass Naturverträglichkeitsprüfungen auch außerhalb von Natura 2000-Gebieten erforderlich sein werden, auch wenn die Nebengewässer nur abschnittsweise ausgewiesen werden.
20. Reinhard Lentner erläutert, dass das Ziel verfolgt wird, durch das Natura 2000-Gebiet den Bestand des Lebensraumtyps langfristig sicherzustellen. Durch die Sicherung der Isel als „Rückgrat des Systems“ und die Sicherung der Kernhabitats der Nebengewässer kann dieses Ziel erreicht werden. Daher ist der Abgrenzungsvorschlag aus fachlicher Sicht als ausreichend zu betrachten. Bei allfälligen Naturverträglichkeitsprüfungen wird – unabhängig von der Lage der Projekte/Pläne – geprüft, ob die Erhaltungsziele durch das Vorhaben beeinträchtigt werden können. Auch der Tiroler Lech ist nicht durchgehend als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen.
21. Birgit Kantner fragt, wie die Kernhabitats gesichert werden sollen.
22. Christian Plössnig führt aus, dass nicht alle Strecken als Lebensraum für die Tamariske gleich gut geeignet sind. Die beiden obersten (nördlichsten) Kernhabitats am Kalsbach liegen bereits im NPHT/Natura 2000-Gebiet und sind damit als „gesichert“ anzusehen.
23. Andreas Köll bekräftigt, dass die vorgestellte Abgrenzung entgegen anders lautenden Ausführungen nicht der Vorschlag der Landesregierung, sondern der Vorschlag von REVITAL ist. Wenn die Meldung wie vorgeschlagen erfolgen würde, dann würde die Region wieder so hereingelegt werden, wie damals bei der flächendeckenden Ausweisung des NPHT als Natura 2000-Gebiet. Laut EUGH (30.4.2014) dürfen Flächen, die die Kriterien für die Ausweisung nicht erfüllen, nicht in das Schutzgebietsnetzwerk aufgenommen werden. Es gibt auch Meldungen von Natura 2000-Gebieten, die zu Unrecht erfolgten.
Die gewählte Vorgangsweise ist nicht akzeptabel. Es wurden beim Land Abstimmungsgespräche angekündigt, die nicht erfolgt sind. Es werden daher unverzüglich Gespräche mit dem Eigentümervertreter des ÖWG's, LH Günther Platter, gefordert.
Der Entwurf des Planungsverbandes ist nicht als fachlicher Entwurf gewürdigt worden. Gregory Egger hat zum ersten Mal eine flächenscharfe Abgrenzung des LRT 3230 vorgelegt.
Im NPHT besteht die Verpflichtung nicht geeignete Gebiete wieder aus dem Natura 2000-Netzwerk herauszunehmen. Die damalige Auswahl der Gebiete widerspricht eindeutig der FFH-Richtlinie. Dazu werden noch wissenschaftlich fundierte Unterlagen vorgelegt werden.
Köll behält sich die Überprüfung der aktuellen Natura 2000-Flächen vor, wobei der NPHT als solches nicht in Frage gestellt wird. Die Ausweisung des gesamten NPHT als Natura 2000-Gebiet war die größte Unrechtshandlung des Landes Tirol gegenüber Osttirol seit 94/95. Es ist unakzeptabel, dass die getroffenen Vereinbarungen nicht eingehalten wurden.
24. Ingrid Felipe war zum Zeitpunkt der Nominierung des NPHT als Natura 2000-Gebiet politisch noch nicht zuständig, und kann daher zu dieser Thematik nichts sagen. Einer Evaluierung steht sie positiv gegenüber.
Sie betont, dass der Abgrenzungsentwurf nicht der Vorschlag von REVITAL ist, sondern dass

dieser von den damit betrauten Experten der Abteilung Umweltschutz mit Unterstützung durch das Büro Revital erarbeitet wurde.

Bezüglich der Vorgangsweise hat man sich dafür entschieden, dass Interessensvertreter in den Entscheidungsprozess eingebunden werden.

25. Klaus Unterweger kann den Ausführungen von Andreas Köll nicht folgen: Kals wurde nicht hereingelegt und die Gemeinde bedankt sich beim Land Tirol und beim NPHT für die Erfolgsgeschichte des NPHT der vergangenen Jahre. Es wurden mit dem NPHT nicht alle Ziele erreicht, aber die Situation hat sich in Kals durch den NPHT zum Positiven verändert, es ist eine erfreuliche Dynamik feststellbar.

Das von Kals geplante Kraftwerk (KW) liegt innerhalb des Abgrenzungsvorschlages. Aus Sicht von Unterweger sollte beides – nämlich KW und Natura 2000-Gebiet – möglich sein. Wie die Untersuchungen zeigen, ist es möglich ein KW ohne negative Auswirkungen auf die Tamariske zu bauen. Es wird diesbezüglich noch weitere Diskussionen geben.

26. Christoph Walder war als Vertreter der NGO's in Brüssel. Es zählen nur fachliche Kriterien für die Ausweisung. Die Grenzen sind genauso wenig verhandelbar wie eine HQ100 Linie. Der WWF kann nicht mitentscheiden, weist aber darauf hin, dass es klare Kriterien nach der FFH-RL gibt. Die Natur hat sozusagen einen „Rechtsanspruch“ auf die Ausweisung als Natura 2000-Gebiet.

Die von Andreas Köll angeregte Diskussion, die Natura 2000-Gebiete „wieder aufzumachen“, sieht Walder in der jetzigen Phase (Vertragsverletzungsverfahren) als kontraproduktiv an. Jetzt sollte eine Vorwärtsstrategie verfolgt werden.

27. Reinhard Lentner sieht die Ausweisung des NPHT als Natura 2000-Gebiet sehr wohl als fachlich fundiert an. Der NPHT ist sowohl nach der FFH- als auch nach der VS-RL ausgewiesen worden. Fachliche Grundlage ist unter anderem das IBA-Verzeichnis (Important Bird Areas), welches auch den gesamten NPHT beinhaltet. Die Behauptung von Andreas Köll, dass die Nominierung nicht nach fachlichen Gesichtspunkten erfolgte, ist daher nicht zutreffend.

28. Franz Schett äußert sich ebenfalls zu den Ausführungen von Andreas Köll. Die von Köll zitierte Entscheidung des EUGH v. 30.4.2014 ist aus seiner Sicht im Zusammenhang mit der Meldung der Isel und Zubringerbäche ohne Relevanz, weil sie den Fall betrifft, dass ein bereits in die Gemeinschaftsliste aufgenommenes Gebiet endgültig nicht mehr geeignet ist, die Ziele der FFH-RL zu erfüllen. Weiters wurden aus seiner Sicht in der Argumentation zur Meldepflicht Ausführungen in den Schlussanträgen des Generalanwaltes in der Rechtssache C-371/98 falsch interpretiert.

Zum Vorbringen andere Diskussionsteilnehmer, wonach sich die Auswahl nach rein fachlichen Kriterien zu richten habe, führt Schett aus, dass den Mitgliedstaaten jedenfalls ein Beurteilungsspielraum verbleibt und sich dies aus seiner Sicht schon aus den Auswahlkriterien in Anhang III der FFH-RL ergibt.

29. Andreas Köll stimmt den Erwiderungen von Schett zu seinen Ausführungen nicht zu und verweist auf juristisch fehlerhafte Entscheidungen der Umweltschutzabteilung.

30. Klaus Michor berichtet von einem Besuch des LH Günther Platter im Büro REVITAL. Bezüglich Natura 2000-Gebietsausweisungen zitiert er zwei Kernaussagen des Landeshauptmannes:

1. Auf Natura 2000 kann man auch stolz sein.
2. Möglichst rasch eine Lösung finden.
Osttirol besitzt einen sehr wertvollen Naturraum von höchster Qualität. Seit 25 Jahren kämpft Klaus Michor mit seiner Firma für die Natur. Dies schafft auch Arbeitsplätze in der Region.
31. Adolf Berger freut sich, dass die Obere Isel als Natura 2000-Gebiet vorgeschlagen wurde. Er sieht auch den NPHT durchwegs positiv. Er verweist auf Aussagen von Olga Reisner („Vor Natura 2000 braucht man sich nicht zu fürchten“) und Kurt Kapeller („kein Problem am Lech“). Bei der Installation des NPHT wurde von Andreas Köll argumentiert, dass man dann nicht mehr auf die Alm darf und dass im NP Nockberge ein Bauer eingesperrt wurde. Durch die aufgeheizte Stimmung ist die Volksbefragung in Prägraten mit 90 % gegen den NPHT ausgegangen. Der NPHT ist aber trotzdem gekommen. Aufgrund der ablehnenden Haltung hat Prägraten nur in geringem Maß vom NPHT profitiert.
Das soll sich jetzt nicht wiederholen. Das Thema Natura 2000 wird von manchen lokalen Politikern so in den Dreck gezogen, dass dies verantwortungslos ist. Wenn die Bevölkerung so negativ beeinflusst wird, ist auch die Umsetzung eines LIFE-Projektes nicht möglich.
32. Lt. Gerhard Heiligenbrunner ist für die Studie des Planungsverbandes bezeichnend, dass die EUGH Urteile nicht zitiert sind. Seiner Ansicht nach kann eine Natura 2000-Gebiet nur dann aufgehoben werden, wenn ein weiteres Vorkommen nicht mehr möglich ist. Zudem kann die Aufhebung ausschließlich durch die Europäische Kommission erfolgen.
33. Martin Gratz spricht in seiner Stellungnahme für die Gemeinde Kals. In der Klamm ist die Tamariske nicht nachgewiesen und lt. Studie von Gregory Egger besteht auch kein Zusammenhang der Tamariskenbestände von Isel und Tauernbach. Die Kernhabitats in Kals sind ein Ergebnis der Renaturierung. Wenn Natura 2000 das „aus“ für weitere KW bedeutet, so ist er gegen Natura 2000. Martin Gratz ist aber davon überzeugt, dass KW (saubere Energie) und Vorkommen der Tamariske möglich sind.
34. Martin Mayerl spricht sich nicht gegen Natura 2000 aus. Es wurden Fragen zu Natura 2000 gestellt, die immer noch nicht beantwortet wurden (z.B: Auswirkungen auf das Düngen, Vertragsnaturschutz, LIFE-Projekte im Wechselspiel mit anderen Förderinstrumenten). Jedenfalls sollte die Diskussion von den Kraftwerken entkoppelt werden. Lt. Studie von Gregory Egger sind 96 % der Tamarisken in einem guten Zustand. Durch Ausgleichsmaßnahmen kann die Situation der Tamariske in Kals verbessert werden. Die Flächennutzung in Kals zeigt, dass Kals für die Natur ist (nur 2,5 % Wege, Gewässer, Bauflächen).
Die LW-Kammer ist für Natura 2000. Tirol darf sich keine Blamage in Brüssel erlauben, es darf aber auch nicht mehr gemeldet werden als erforderlich ist.
35. Ingrid Felipe bekräftigt, dass jene Flächen ausgewiesen werden sollten, die nach fachlichen Kriterien erforderlich sind. Zu den Förderungen sind ihrer Ansicht nach derzeit keine klaren Aussagen möglich.
36. Wolfgang Retter repliziert auf die Aussagen von Martin Gratz. Er führt aus, dass es – neben Wasserkraft – auch weitere Möglichkeiten für saubere Energie gibt. Die Gewässer in Kals werden derzeit schon weitgehend für die Energiegewinnung genutzt. Es gibt eine europäische Verantwortung für den Erhalt des Lebensraumes der Ufer-Tamariske.

- Der NPHT ist von der ÖVP beschlossen worden. Die Bürger wollen nicht mehr zusehen, wie parteipolitische Profilierungsversuche den Ruf von Osttirol zerstören. Ein neuer Stillstand ist die Folge. Die Isel ist ein Europäisches Juwel, dessen Alleinstellungsmerkmal man nutzen sollte.
37. Reinhard Lobenwein streicht als gemeinsames Ziel aller die Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Region hervor. Die internationale Verantwortung wird unterschiedlich gesehen. Wie die Erfahrung zeigt, hat der NPHT die Region entzweit. Nach wie vor fehlen Arbeitsplätze, die Gemeinden kämpfen mit Abwanderungen und Nächtigungsrückgängen.
Wenn es gelingt, eine (politische) Entscheidung über die Nominierung eines Natura 2000-Gebiets in Osttirol zu treffen, so sollte man gleichzeitig versuchen, einen Ausgleich für die Übernahme dieser Internationalen Verantwortung zu schaffen (z.B. Förderungen). Damit kann die Iselregion nachhaltig in die Zukunft geführt werden.
38. Karl Poppeller ist nicht grundsätzlich gegen Natura 2000. Die Ängste und Befürchtungen der Bevölkerung sollten jedoch ernst genommen werden. Im teilweise sehr engen Tal liegt die gesamte Infrastruktur mit teilweise konkurrierenden Ansprüchen.
Ein Schutzgebiet im Talraum ist zwangsläufig mit Einschränkungen verbunden. Man muss also einen Kompromiss zwischen der Akzeptanz in der Bevölkerung, den rechtlichen Anforderungen und einer fachlich begründeten Ausweisung finden.
Die Tamarisken waren nach dem Hochwasser 1965/66 (fast) verschwunden und haben sich erst wieder mit den durch die öffentliche Hand finanzierten Aufweitungen etabliert.
39. Ingrid Felipe betont das übergeordnete Interesse am Naturschutz.
40. Martin Huber vermisst die Ehrlichkeit in der Diskussion. Was bedeutet der Umgebungsschutz wirklich? Betriebsansiedlungen sind schon heute sehr aufwändig. Wären die an der Bundesstraße liegenden Baugebiete durch eine Natura 2000-Gebietsausweisung betroffen? Die Gemeinde Oberlienz ist nicht bestrebt ein KW zu errichten. Wie die Reihung der TOP-Gemeinden Österreichs zeigt, liegt Osttirol hier weit hinten.
41. Olga Reisner erklärt den Begriff Umgebungsschutz: Für Pläne und Projekte mit möglicherweise erheblichen Auswirkungen auf ein Natura 2000-Gebiet ist eine NVP (Naturverträglichkeitsprüfung) durchzuführen. Olga Reisner bietet Martin Huber an, dies im Detail zu prüfen und abzuklären.
Naturschutz- und Bauverfahren können gemeinsam abgewickelt werden.
Grundsätzlich sagt Olga Reisner zu, für Gemeindeversammlungen zur Verfügung zu stehen, um über Natura 2000 zu informieren.
42. Vitus Monitzer ist Landwirt im NPHT und Bgm. von St. Veit im Deferegggen. Die Gemeinde St. Veit ist Abgangsgemeinde und kann sich aus eigenen Mitteln nicht mehr finanzieren. Aus seiner Sicht muss beides (Naturschutz und andere Nutzungen) Platz haben. Die Bevölkerung kommt in der Diskussion zu kurz, da man sich nur mehr mit der Tamariske beschäftigt.
43. Anna Maria Kerber verweist auf das Gebiet am Lech. Hier gibt es Zuwachs bei den Nächtigungszahlen. Natura 2000 vertreibt nicht alle Leute. Wenn die Nachnominierung nicht ausreichend ist, dann ist das nicht nur eine Blamage in Brüssel, sondern es besteht auch die Gefahr einer Klagsdrohung.

44. Ingrid Felipe erinnert daran, dass sich Österreich in einer Volksabstimmung für die EU entschieden hat und damit auch die Verpflichtung der Umsetzung der FFH-RL übernommen hat.
45. Christoph Walder hält folgendes fest:
 1. Es wird viel zu viel kritisiert (auch beim WWF) und zu wenig gelobt (es gibt z.B. gute Initiativen bei der Sonnenenergie).
 2. Es braucht Klarheit.
 3. Für die Gebietsausweisung wird der Konsens schwer möglich sein, aber danach ist enge Zusammenarbeit erforderlich.
 4. Für den (auch wirtschaftlichen) Erfolg von Natura 2000 ist eine positive Grundstimmung erforderlich. Hier sind die „Opinionleader“ gefordert.

Der WWF bietet seine Unterstützung in der Umsetzung von Natura 2000 an.
46. Birgit Kantner fehlt die fachliche Expertise, die dem Abgrenzungsvorschlag zu Grunde liegt. Sie sieht die Gefahr der „Verinselung“ der Bestände.
47. Dietmar Ruggenthaler verweist auf die Studie von Gregory Egger. Demnach fehlt im Oberen Iseltal der LRT 3230. Ihm fehlt die fachliche Begründung für die Ausweisung des Oberen Iseltals als Natura 2000-Gebiet.
48. Hermann Kuenz verweist auf das sehr strenge Naturschutzgesetz in Tirol. Es wird jedenfalls ein Natura 2000-Gebiet ausgewiesen werden. Hierfür wird noch eine weitere fachliche Diskussion erforderlich sein. Das Projekt Natura 2000 muss von der Bevölkerung getragen werden.
49. Für Klaus Michor ist das MITEINANDER ein großes Anliegen. Weiters ist es wichtig, schnell Klarheit zu schaffen!

6 Weitere Vorgangsweise

Lt. beiliegender PPT.

Ergänzungen zum Runden Tisch können weiterhin gerne direkt an das Büro der LHstv. Ingrid Felipe geschickt werden (buero.lh-stv.felipe@tirol.gv.at).

Innerhalb der Landesregierung wird bis 31.08.2014 ein gemeinsamer Abgrenzungsvorschlag erstellt.

Die Steuerungsgruppe soll bis Anfang September eingerichtet werden. Die Gruppe soll sich in Abständen von 3-4 Monaten treffen und an der Konkretisierung der weiteren Schritte arbeiten (Schutzgebietsverordnung, Managementpläne...). Die Steuerungsgruppe besteht aus max. 12 Personen (z.B. Bgm., LWK, WK, Forst, Tourismus, NGO`s, Experten ...).

Die fachliche Begründung für den Ausweisungsvorschlag wird dem Protokoll angehängt.

7 Anhang

- *Teilnehmerliste*
- *Präsentationen*
- *Fachliche Begründung für den Abgrenzungsentwurf*